

# Auch Bluno wird ein kräftiger Bursche sein

Das Braunkohlenwerk „John Schehr“ im Kreis Hoyerswerda hat drei Tagebaue. Nimmt man die Planerfüllung aller Tagebaue zusammen, so sieht das Ergebnis gut aus. Wir haben den Plan nicht nur erfüllt, sondern sogar übererfüllt. Aber die Sache hat einen Haken. Betrachtet man die Tagebaue einzeln, so geht die Rechnung nicht auf. Der jüngste Tagebau, Bluno nämlich, ist unser Sorgenkind. Wir wurden darauf aufmerksam, als im Juli der Abraumbetrieb den Plan nur mit 84 Prozent erfüllte. Wie konnte das geschehen? Hat doch gerade der Abraumbetrieb einen neuen Absetzer erhalten. Zwar war dadurch der Plan um 25 Prozent höher, aber mit dem neuen Aggregat hätte es dennoch geschafft werden können.

Für die Genossen der Parteileitung der BPO war dies ein Signal. Eine Kommission für Parteikontrolle, bestehend aus einem Genossen der Parteileitung und dem APO-Sekretär des Abraumbetriebes, Laubusch, begann zu ergründen, wo die Ursachen für die schlechte Planerfüllung liegen. Der Bericht dieser Genossen vor der Parteileitung offenbarte, daß die politisch-ideologische Arbeit ungenügend war, daß die Leitung der APO sich gegenüber schlechter Arbeitsdisziplin und -moral liberal verhielt und daß auch die Arbeit der Gewerkschaft nicht den Aufgaben entsprach. Das hatte zur Folge, daß die Inbetriebnahme des neuen Absetzers weder von der Leitung der APO noch von den Wirtschaftsfunktionären vorbereitet und mit der Belegschaft beraten wurde. Kurz, die politische Massenarbeit, die Aussprache mit den Menschen überhaupt, war ungenügend. Allein, so meinten die Genossen der Kommission, wird die Leitung der APO es kaum schaffen, die Mängel schnell zu überwinden. Nach dem Bericht der Kommission beschloß die Leitung der BPO, der Abteilungsparteiorganisation zu helfen.

## Die erste Rote Brigade

Die beste und wirkungsvollste Unterstützung sollte der APO durch die Bildung einer Roten Brigade gegeben werden, die

sich aus erfahrenen Produktionsarbeitern, Genossen aus dem Verwaltungsbetrieb des Braunkohlenwerkes und dem APO-Sekretär aus dem Entwässerungsbetrieb Skado zusammensetzte. Zunächst verschafften sich die Mitglieder der Roten Brigade einen genauen Überblick über die Lage im Abraumbetrieb. Sie sprachen mit vielen Genossen und Kollegen und stellten dabei u. a. folgendes fest: In der APO ist der Betriebsplan nicht die Arbeitsgrundlage; der Kampf um die tägliche Planerfüllung wird mangelhaft geführt; Auseinandersetzungen über schlechte Arbeitsdisziplin finden nur unsystematisch statt; Beschlüsse werden nicht auf ihre Verwirklichung kontrolliert; bei den Wirtschaftsfunktionären gab es keine klare Vorstellung über den Beschluß des Politbüros vom 24. März 1959 zur Verbesserung der politischen Führung und der wissenschaftlich-technischen Leitung in der Braunkohlenindustrie. Auf technischem Gebiet gab es ebenfalls Mängel: Der Zustand der Gleisanlagen war schlecht, der Anfall von Reparaturen an E-Loks und Abraumwagen war zu hoch; die Pflege der Maschinen war ungenügend. Eine mangelhafte fachliche und politische Qualifikation der Weichensteller führte oft zu Havarien, wodurch es zu Stillstands- und Wartezeiten kam.

Das waren die wirklichen Ursachen für das Zurückbleiben des Abraumbetriebes Bluno, nicht aber, wie einige meinten: der Plan sei zu hoch, und das rollende Material reiche nicht aus. Übrigens vertrat auch ein Teil der mittleren Leitungskräfte diese Auffassung.

Die Genossen der Roten Brigade faßten ihre Feststellungen und Abänderungsvorschläge in einem Bericht für die Parteileitung der BPO zusammen, die ihn nach Diskussion zum Beschluß erhob. Die Wirtschaftsfunktionäre erhielten den Auftrag, einen Maßnahmenplan auszuarbeiten, der die tägliche Erfüllung des Planes garantiert. In dieser Leitungssitzung wurde auch festgelegt, daß über den Beschluß sowie über den Maßnahmenplan in einer Funktionärkonferenz des Abraumbetriebes Bluno beraten wird und daß anschlie-